

## Die europäische Interventionsinitiative

BERLIN/PARIS (Eigener Bericht) - Berliner Regierungsberater loben das neue militärpolitische Grundsatzdokument der französischen Regierung ("Revue stratégique") und dringen auf eine schnellere Ausweitung der deutsch-französischen Militär- und Rüstungskooperation. Paris öffne sich mit dem Papier "in einem bislang nicht gekannten Maße für Kooperation in Europa", heißt es in einer Stellungnahme aus der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP). Das biete Chancen, beim Aufbau europäischer Streitkräfte rasch voranzuschreiten. Allerdings müsse Frankreich dabei "zeigen, dass es loslassen kann - also kooperieren, ohne dominieren zu müssen". Eine Öffnung fordert die DGAP auch von der französischen Rüstungsindustrie. Dort schreiten ehrgeizige Kooperationsprojekte nur langsam voran, so etwa KNDS - ein Zusammenschluss der Panzerbauer Krauss-Maffei Wegmann und Nexter Defense Systems. KNDS soll den Nachfolger der Kampfpanzer Leopard 2 bzw. Leclerc entwickeln, wird allerdings durch interne Rivalitäten gehemmt. Große Hoffnung setzen Beobachter auf den geplanten deutsch-französischen Kampfjet. Mit ihm soll es Europas Rüstungsindustrie möglich werden, "nicht von US-Firmen abhängig zu werden" und "europäische Autonomie" zu erlangen, heißt es bei der DGAP.

### Strategische Kultur

Das französische Verteidigungsministerium hat am vergangenen Freitag ein neues Grundsatzpapier vorgestellt ("Revue stratégique"), das die Grundlagen für Frankreichs künftige Militärpolitik und vor allem für das nächste militärische Planungsgesetz (Loi de programmation militaire 2019-2025) festschreibt. Das Dokument erklärt zwar die - nationale - "Bewahrung eines lückenlosen und ausgewogenen Streitkräftemodells" für "unverzichtbar, um Frankreichs nationale Unabhängigkeit, strategische Autonomie und Handlungsfreiheit" zu garantieren.[1] Andererseits legt es erheblichen Wert auf ein "stärkeres Europa", um den "gemeinsamen Herausforderungen" wirkungsvoll trotzen zu können. "Frankreich wünscht eine Stärkung der europäischen Verteidigung", heißt es in dem Papier: Notwendig sei nicht zuletzt "eine strategische Kultur, die die Europäer teilen". "Zu Beginn des kommenden Jahrzehnts" müssten "die Europäer" über eine gemeinsame Verteidigungsdoktrin verfügen und fähig sein, "gemeinsam auf glaubwürdige Art und Weise zu intervenieren". Dazu müsse eine "europäische Interventionsinitiative" ("Initiative européenne d'intervention") gestartet werden, fordert das Pariser Ministère des Armées.

### "Loslassen können"

Berliner Regierungsberater geben sich positiv überrascht. Paris öffne sich in dem Papier "in einem bislang nicht gekannten Maße für Kooperation in Europa" und werde deutlich "pragmatischer", heißt es in einer Stellungnahme aus der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP).[2] Die französischen Streitkräfte seien in der Tat "überdehnt", könnten Operationen zwar noch allein beginnen, aber nicht mehr allein zu Ende führen. Das Eingeständnis dieser "Realität" öffne "neue Handlungsspielräume" für die multinationale Zusammenarbeit auf dem Kontinent. "Pragmatismus" leite Macrons "Vorstellung einer neuen, je nach Einsatzlage zusammensetzenden europäischen Interventionstruppe", zu der sich "willige und militärisch fähige" Staaten Europas zusammenschließen könnten - und zwar "außerhalb der zähen Entscheidungsstrukturen von EU und NATO". Wenn sich "Berlin und Paris einigen", dann könnten sie "beide ab 2018 mit neuem Elan vorangehen und die anderen Europäer beim Aufbau einer einsatzfähigen europäischen Verteidigung mitreißen", urteilt die DGAP. Der deutsche Think-Tank verlangt allerdings von Frankreich einen weitreichenden Machtverzicht: Paris müsse "zeigen, dass es loslassen kann - also kooperieren, ohne dominieren zu müssen".

### Die industrielle Basis

Unmut äußert die DGAP lediglich über die Festlegungen der Revue stratégique zur französischen Rüstungspolitik. Paris könne seit langem erkennen, dass "seine nationale industrielle Basis" in der

Rüstungsindustrie "nicht zu erhalten" sei, heißt es in der Berliner Stellungnahme; dennoch scheue es "klare Konsequenzen", die darin bestünden, "Abhängigkeiten von anderen Staaten auch im industriellen Bereich zu akzeptieren".[3] Allerdings ist auch Berlin bestrebt, seine rüstungsindustrielle Basis möglichst vollständig zu erhalten. Der Kampf darum, wem dies gelingt, wird zur Zeit im Medium großdimensionierter Konzernzusammenschlüsse ausgetragen.

## Europas Standard-Kampfpanzer

Einer davon ist die deutsch-französische Holding KNDS, die im Dezember 2015 gegründet wurde und je zur Hälfte von den beiden Panzerbauern Krauss-Maffei Wegmann (Deutschland) und Nexter Defense Systems (Frankreich) kontrolliert wird. KNDS ist geschaffen worden, um - analog zu Airbus - einen dominanten Panzerhersteller auf dem europäischen Kontinent zu etablieren. Das soll die rüstungsindustriellen Kapazitäten konzentrieren und nicht zuletzt eine starke Weltmarktposition vor allem gegenüber der US-Konkurrenz sichern. Vorgesehen ist, dass KNDS einen Nachfolger für die Kampfpanzer Leopard 2 (Deutschland) bzw. Leclerc (Frankreich) entwickelt (Main Ground Combat System, MGCS) sowie ein Artilleriegeschütz mit einer Reichweite von mindestens 40 bis 60 Kilometern (Common Indirect Fire System, CIFS) konzipiert. Als Zeithorizont werden die Jahre von 2030 bis 2035 genannt. Der neue Kampfpanzer und das neue Artilleriegeschütz sollen jeweils Standardwaffen der Streitkräfte in Europa werden.

## Innere Rivalitäten

Eine schnelle Entwicklung wird dabei bislang von harten internen Machtkämpfen erschwert. So schließen KMW und Nexter nicht aus, bei aktuellen Rüstungsprojekten gegeneinander zu konkurrieren; als denkbar gilt etwa, dass KMW sich um die geplante Beschaffung von mehreren hundert Panzern durch die britischen Streitkräfte mit seinem Modell Boxer bewirbt, während Nexter parallel mit seinem Modell VBCI antritt.[4] Die interne Rivalität führt auch dazu, dass die Unternehmensentwicklung relativ schleppend vorangeht. So sind KMW und Nexter Mitte September 2017 - beinahe zwei Jahre nach der KNDS-Gründung - zum ersten Mal gemeinsam auf einer Rüstungsmesse aufgetreten - auf der Defence and Security Equipment International in London. Auch schreiten die Bemühungen um den Kauf von Renault Trucks Defense, einer Volvo-Tochterfirma, nur recht schleppend voran. Die Firma würde KNDS wichtige Technologie sichern und gut zu Nexter passen, deshalb aber womöglich das französische Gewicht im Gesamtkonzern verstärken. Ende September hat KNDS nach monatelanger Verzögerung ein Gebot für Renault Trucks Defense abgegeben.

## Europäische Autonomie

Weitere gemeinsame Rüstungsprojekte sind in Planung. So haben Bundeskanzlerin Angela Merkel und Präsident Emmanuel Macron am 13. Juli angekündigt, Deutschland und Frankreich würden gemeinsam ein Kampfflugzeug entwickeln, das dereinst den Eurofighter und die Rafale ablösen soll. Bei der DGAP ist die Entscheidung als "Revolution für Europas Rüstungsindustrie" bejubelt worden: Sie setze "den Maßstab für die Zukunft" der gesamten Branche, weil "die militärische Luftfahrt ... die Schlüsselindustrie" sei - und zwar "hinsichtlich Umsatz und Innovationsleistung". Berlin und Paris "bewahren Europa mit dem Projekt die Möglichkeit, eine eigenständige Rüstungsindustrie zu erhalten und nicht von US-Firmen abhängig zu werden", urteilt die DGAP: "Die europäische Autonomie rückt damit ein bisschen näher."[5]

## Der Airbus der Meere

Dabei stößt in Berlin auf Unmut, dass Paris nicht ausschließlich mit deutschen Firmen kooperiert. So haben sich Macron und der italienische Premierminister Paolo Gentiloni erst kürzlich darauf geeinigt, die Übernahme der französischen Werft STX France durch die italienische Fincantieri in die Wege zu leiten. Folgen soll sodann ein Zusammenschluss von Fincantieri/STX mit der Pariser Naval Group (Ex-DCNS). Damit entsteht ein in Europa dominierender Marinekonzern. Um die Gründung eines "Airbus der Meere" hatte sich schon vor Jahren auch Berlin bemüht, war letztlich aber gescheitert: Es war nicht gelungen, deutschen Kriegsschiffbauern die Übermacht in einem möglichen Zusammenschluss mit ihren französischen Konkurrenten zu sichern (german-foreign-policy.com berichtete [6]).

## Europas Standard-Sturmgewehre

Dafür könnte einer deutschen Waffenschmiede auf einem anderen Feld nach einem Verkaufserfolg in

Frankreich ein europäischer Durchbruch im nationalen Alleingang gelingen. Heckler und Koch hat sich im vergangenen September den Auftrag zur Lieferung von mehr als 100.000 Sturmgewehren HK416 an die französischen Streitkräfte gesichert. Das HK416 wird dort eine Waffe aus französischer Produktion ablösen. Beschafft wird es zudem vom norwegischen Militär sowie von Spezialkräften mehrerer weiterer Staaten. Das HK416 und das HK433, das Heckler und Koch als Nachfolger des G36 bei der Bundeswehr etablieren will, könnten künftig gemeinsam den kontinentalen Markt dominieren - als Europas Standard-Sturmgewehre.[7]

[1] Revue stratégique de défense et de sécurité nationale. Paris, octobre 2017.

[2], [3] Claudia Major, Christian Mölling: Pragmatisch und europäisch: Frankreich setzt neue Ziele in der Verteidigungspolitik. DGAPStandpunkt Nr. 13, Oktober 2017.

[4] Vincent Lamigeon: Comment KNDS veut devenir l'Airbus des blindés. [www.challenges.fr](http://www.challenges.fr) 21.09.2017.

[5] Claudia Major, Christian Mölling: Eine Revolution für Europas Rüstungsindustrie. DGAPStandpunkt Nr. 6, Juli 2017. S. dazu [Deutscher und europäischer Erfolg \(http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59638\)](http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59638).

[6] S. dazu [Wer das Kommando hat \(http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59686\)](http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59686).

[7] S. dazu [Der transatlantische Schusswaffenmarkt \(http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59694\)](http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59694).



Aktuell	Geschichte	Archiv	Info/Impressum
<a href="#">Nachrichten (/aktuell/nachrichten/)</a>	<a href="#">Neuordnung Europas (/geschichte/neuordnung-europas/)</a>	<a href="#">Archiv der Meldungen (/archiv/archiv-der-meldungen/)</a>	<a href="#">Editorial (/info/editorial/)</a>
<a href="#">Interviews (/aktuell/interviews/)</a>	<a href="#">Großraumwirtschaft (/geschichte/grossraumwirtschaft/)</a>	<a href="#">Archiv nach Ländern (/archiv/archiv-nach-laendern/)</a>	<a href="#">Redaktion (/info/redaktion/)</a>
<a href="#">Hintergrund (/aktuell/hintergrund/)</a>	<a href="#">Militärpolitik (/geschichte/militaerpolitik/)</a>	<a href="#">Detailsuche (/archiv/detailsuche/)</a>	<a href="#">Newsletter (/info/newsletter/)</a>
<a href="#">Dokumente (/aktuell/dokumente/)</a>	<a href="#">Volkstumspolitik (/geschichte/volkstumspolitik/)</a>		<a href="#">Förderabo (/info/foerderabo/)</a>
<a href="#">Rezensionen (/aktuell/rezensionen/)</a>			<a href="#">Spende (/info/spende/)</a>
			<a href="#">Referenten (/info/referenten/)</a>
			<a href="#">Copyright (/info/copyright/)</a>
			<a href="#">Impressum (/info/impressum/)</a>



(<https://www.facebook.com/germanforeignpolicycom/>) (<https://twitter.com/GermanForeignPo>)

© German News Information GmbH

[info@german-foreign-policy.com](mailto:info@german-foreign-policy.com) (<mailto:info@german-foreign-policy.com>)